

Westfälische Rundschau

02.01.2001 / Lokalausgabe Dortmund

Drogen: Zu viele spielen „Russisches Roulette“

(FB) Was sich zum Halbjahr ankündigte, wurde jetzt traurige Gewissheit: Die Zahl der Drogentoten ist in Dortmund dramatisch angestiegen. Gab es in Dortmund 1991 noch 54 Drogentodesfälle und konnte bis 1999 ein Rückgang auf 21 Tote festgestellt werden, so müssen aus dem abgelaufenen Jahr 45 Tote vermeldet werden. Für die Experten von Stadt und Drogenberatung war dieser Trend abzusehen.

Doch es gibt noch keine fertigen Erklärungen. Der Sozialpsychiatrische Dienst der Stadt unter Leitung von Dr. Ulrike Ullrich wertet seit Anfang letzten Jahres alle Drogentodesfälle aus, um gesicherte Erkenntnisse über die Ursachen zu bekommen. Die Ergebnisse sollen im März vorliegen, derzeit gibt es folgende erste Erklärungen: So wurde in Dortmund Heroin mit einem extrem schwankenden Reinheitsgehalt zwischen sieben und 53 Prozent sicher gestellt. „Das macht jeden Drogenkonsum zu einem lebensgefährlichen Risiko“, so Ulrike Ullrich. „Intravenöser Konsum bei schwankendem Reinheitsgehalt ist grundsätzlich Russisches Roulette und kann immer tödlich enden. Eigentlich ist das Überleben Glück.“

Besonders hoch ist das Risiko für Abhängige, die clean sind - nach Therapie, Haftentlassung oder nach einer Entgiftung. Nach den Erkenntnissen von Ullrich zeichnet sich ab, dass rund 20 % aller Drogentoten aus 2000 nach einer Clean-Zeit an einer Überdosis verstorben sind. Folgeerkrankung Weitere zehn Prozent sind an einer Folgeerkrankung der Sucht gestorben - wie Leberzirrhose oder Herzerkrankungen. Was der Expertin auch zu denken gibt: Es gibt eine Tendenz zu einem exzessiven Gebrauch von Drogen. Soll heißen: In zwei Drittel der Fälle wird der Heroinkonsum mit Alkohol oder Kokain kombiniert. Auch bei der Drogenberatung alarmieren die aktuellen Zahlen. „Erschreckend“, so Hans Adam. „Wir warnen die Konsumenten vor den Risiken.“ Zu häufig werde man nicht gehört.